

Als dritte dieser schlechten Gewohnheiten erwähne ich, daß ich täglich im Café Bauer Unter den Linden ungefähr 45 Zeitungen las, bei einer einzigen Tasse Kaffee, und dafür den Kellner mit dem fürstlichen Trinkgeld von fünf Pfennigen beschenkte. Im Jahre 1904 hatten wir, ein Freundeskreis von etwa 20 Journalisten, sämtlich mit Glücksgütern nicht sonderlich gesegnet, den ersten Stock

dieses Cafés in eine Art Redaktionsstube verwandelt.

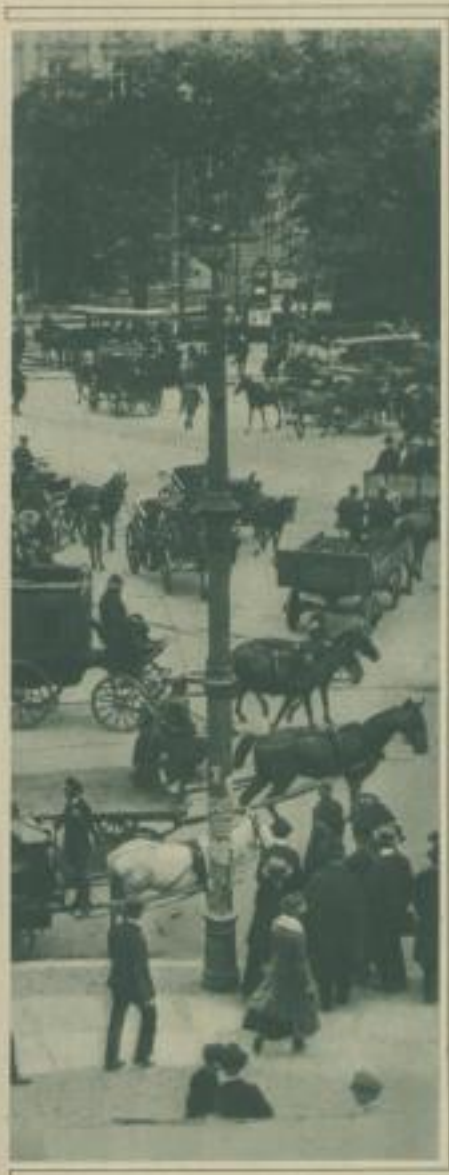
Ein italienischer Kollege von der „Stampa“ hatte eines Abends die Kühnheit, dem Kellner zu sagen:

„Herr Ober, bitte, reservieren Sie mir diesen Platz, ich trinke meinen Kaffee zu Hause, werde aber gleich wieder zurück sein.“



So sah es am Potsdamer Platz vor 10 Jahren aus: Ohne Verkehrsregelung

Wir redigierten unsere Artikel sozusagen unter der Nase des Pikkolos. Fast alle Nationen waren in unserem Kreis vertreten. Eine Ausnahme bildeten die amerikanischen und englischen Kollegen; sie ersannen ihre sensationellen Geschichten in luxuriösen Büros



Phot. Otto Schulz



... und heute so

des Berliner Westens, und da sie in Geld schwammen, sahen sie uns über die Achsel an.

Ich erinnere mich noch des Korrespondenten eines Wiener Blattes, den ich Oskar nennen will, um ihn nicht bloßzustellen, denn er ist heute vielleicht Ministerialrat oder Millionär an den Ufern der blauen Donau. Oskar war nicht reich und lief jedem Fünfmarkstück nach. Er hatte noch eine, zwar wenig einträgliche, aber um so sicherere Nebenbeschäftigung an einem anderen Blatt, und zwar als Wetterberichterstatler. Seine Artikel begannen gewöhnlich wie folgt:

„Gestern hat der erste Schnee die Bäume des Tiergartens in blühendes Weiß gehüllt.“

Sein nächster Artikel fiel meistens schon in das Frühjahr und fing folgendermaßen an:

„Gestern hat sich in Berlin die erste Sommerhitze bemerkbar gemacht.“

Dieser Oskar besaß einen Frack. Wenn er ihn trug, kam er ins Café Bauer erst gegen Mitternacht und spielte den Lehemann. Wir, die wir kein so festliches Kleidungsstück unser eigen nannten, waren natürlich darüber ärgerlich, und eines